

Weise sucht, oder ein ersehnter Auftraggeber, jemand, bei dem man gern eingeladen werden möchte, eine reiche Erbin, eine umschwärmte Frau und noch manches andere! Die Jagd an sich ist für diese Art Teilnehmer mehr ein notwendiges Uebel — sie sind vollkommen glücklich, wenn es ihnen gelingt, irgendwie am Halali zu sein und scheuen keine Umwege über glatteste Landstraßen, um hinzugelangen!

Wenn sie dann aus der Hand des rundlichen Masters, der auf seinem Rappen die Jagd geführt hat, den Eichenbruch in Empfang genommen haben, wissen sie zwar als Neulinge nicht immer, wozu der nun gut ist. Als Beleg sei ein Geschichtchen erwähnt, das mit einem Inflationsbörsianer passiert ist:

Er hatte bei seinem Debut einen Fall getan und sich die Nase geschrammt, war aber von mitleidslos-eifrigen Händen wieder aufgesetzt worden und vom Lumpensammler, dem Angestellten, der hierzu als letzter reitet, mitgeschleppt worden:

Zwei Spaßvögel redeten ihm nun ein, er müßte ein Blatt vom Bruch verpeisen, was nach altem Brauch vor Ungemach bei der nächsten Jagd schützte. Er tat es auch brav und gläubig — als er aber das nächste Mal dennoch wieder den Erdboden küßte — zog er sich mit den gelispelten Worten: daf' ist nichts für einen Börfenmann! endgültig in den Tempel Merkurs zurück, um nur noch den Dollar zu jagen!

Eine gottlob nie aussterbende Figur ist dagegen der Mäzen, die von allen maßgebenden Stellen mit größter Zuvorkommenheit behandelte finanzielle Säule des jeweiligen Vereins. Mitunter kann er sogar reiten! Oeften aber ist er zu viel beschäftigt mit Arbeit oder Vergnügen, um trainiert zu sein. Dann kommt es vor, daß er sein Pferd nicht beherrscht und der rundliche Master ihn als Glühwürmchen vor seinem Rappen herschwirren hat! Er nimmt ihn aber nur ungern wahr, und erst, wenn es anfängt, lebensgefährlich zu werden, flüstert er ihm den höflichen Vorschlag zu, doch gütigst eine Volte reiten zu wollen!

Darob freuen sich die übrigen Reiter, wie zahm und folgsam sich *ihre* Pferde lenken lassen.

Zahmer als vor Jahrzehnten ist aber sicherlich die Parforcereiterei bei uns geworden. Wenn man alte Reiter hört, die noch den berühmten Meuten der neunziger oder gar achtziger Jahre gefolgt sind, so muß man betrübt einsehen, daß so kostspielige Veranstaltungen wie damals heute nicht mehr ausführbar wären, sowohl was Flurschaden als auch lebendes Material anbelangt.

Bei der berühmten „F.F.“-Meute wurde z. B. ein dreijähriger Keiler angejagt, der unmittelbar vorher mit einem Guß Jauche parfümiert worden war, damit selbst bei dem ihm gewährten großen Vorsprung seine Fährte für die Hunde gut haltbar blieb. Dadurch war die Richtung der Jagd sehr ungewiß und führte schließlich nach langer Dauer durch einen Fluß zu einem Dorffriedhof, auf dem das Halali notgedrungen stattfand.

So etwas waren nur Sachen für schwersolvente Jagdherren, denen es auch auf ein halbes Dutzend kostbarer Hunde nicht ankam, die der Keiler mit in die ewigen Jagdgründe nahm — zu schweigen von dem beschädigten Friedhof!

Nicht ganz so weit zurück liegt das wahrhaft tragische Ende eines Ueberläufers, den man angewiesen hatte, die letzte Nacht seines Erdenwallens in